

Wieviel Kommentar bei zusätzl. Rückmeldebogen b. Klassenarbeit?

Beitrag von „Meike.“ vom 9. Oktober 2005 19:48

Ich bin nach einer Weile Ausprobieren von schematisierten Rückmeldebögen abgekommen, weil ich festgestellt habe, dass die Schüler sie nicht richtig (heißt: für sich individuell als Gesamtbild) interpretieren können - oft sagen ihnen die Kriterien nur oberflächlich was und oft können sie daraus keine Schlüsse ziehen.

Beispiel "Ausdruck und Stil" - irgendwo in der Mitte bei "ungenaue Formulierungen" und "unpassende Übergänge" was angekreuzt: der Schüler liest, denkt sich "aha, ich formuliere ungenau" und weiß nicht wirklich was das heißt oder was er jetzt tun soll.

Ich mache mir die Mühe und schreibe "Romane" unter die Arbeiten: nicht, was alles schief gelaufen ist (das geht aus den kurzen Kommentaren am Rand hervor) - sondern was die Schüler tun sollen: Beispiel:

- du musst lernen, genauer zu formulieren. Dazu brauchst du die entsprechenden Fachbegriffe (hier: Höhepunkt, Wendepunkt, Spannungsbogen, steigende und fallende Handlung) und du musst an Beispielen aus dem Text genau erklären können, woran Wendepunkt, Höhepunkt etc sich hier erkennen lassen (ein kurzes Beispiel).

- du solltest öfter präzises Formulieren üben, indem du zu bestimmten Regeln, die wir im Unterricht behandelt haben, eigene "Lexikontexte" schreibst (nimm dir ein Wörterbuch und guck die Fachbegriffe nach).

Achte darauf, die Übergänge zwischen zwei Sätzen mit den passenden Überleitungen zu gestalten (Zunächst wird in dieser Geschichte dargestellt, wie .../ Aus diesem Grund/ daher/ darüber hinaus / dieses ... könnte als ...gedeutet werden, weil / an...kann man erkennen, dass) - dann bekommst du eine bessere Struktur in deinem Text.

Und so weiter. Inzwischen habe ich zu vielen typischen Phänomenen fertig formulierte Tipplisten auf dem PC, die ich dann auch manchmal nur ausdrucke und einklebe.

Das hilft den Schülern, mit ihren Fehlern ganz konkret umzugehen - eher als ein Kreuz auf einem Blatt.

Gruß
Heike